

Orientierungspunkte Kindergarten: Jetzt geht es an die Umsetzung!

Von Gabriele Zückert

Rund 120 Kindergärtnerinnen aus dem Bildungsraum Nordwestschweiz trafen sich am 30. Mai 2012 im Kongresszentrum Aarau zur Kick-Off-Veranstaltung zu den neuen Orientierungspunkten für den Kindergarten. Die Ziele der Veranstaltung umfassten eine Klärung der Beweggründe der Verantwortlichen, die inhaltliche Vorstellung der überarbeiteten Orientierungspunkte sowie die Organisation der bevorstehenden Erprobungsphase. Auch der LVB war vor Ort.

Was bisher geschah

Am 22. Juni 2011 war an einer Veranstaltung in Solothurn erstmals über die laufenden Arbeiten an den «Orientierungspunkten zu Sprache und Mathematik im Kindergarten» informiert worden (vgl. dazu den Artikel «Orientierungspunkte für den Kindergarten: Basisstufe durch die Hintertür?» im lvb.inform 2011/2012-1).

Damals konnte die Autorin des vorliegenden Artikels trotz Nachfragens während der Veranstaltung die genaue Zielsetzung der Autorenschaft nicht nachvollziehen. Schliesslich verfügt der Kanton Basellandschaft für die Kindergartenstufe bereits über einen vorzüglichen Lehrplan, der diese Orientierungspunkte inhaltlich zum grössten Teil abbildet.

Im bestehenden Baselbieter Lehrplan sind sie allerdings auch selektionsrelevant, was die «neuen» Orientierungspunkte gemäss Auskunft der Verantwortlichen explizit nicht sein sollen. Diese seltsam anmutende Konstellation machte die Schaffung «neuer» Orientierungspunkte aus LVB-Sicht überflüssig.

Ausserdem entstand damals der Eindruck, dass die Verantwortlichen inhaltlich wie methodisch stark in Richtung der altersdurchmischten Basisstufendidaktik zielten und die traditionelle Kindergartendidaktik vornehmlich ausblendeten. Im Rahmen der zweiten Veranstaltung vom 30. Mai 2012 nun konnten alte Unklarheiten bereinigt werden. Erfreulicherweise wurde im Rahmen dieses Anlasses auch ein klares Bekenntnis zur spezifischen Kindergartendidaktik abgegeben.

Das Schliessen einer Lücke des Lehrplans 21

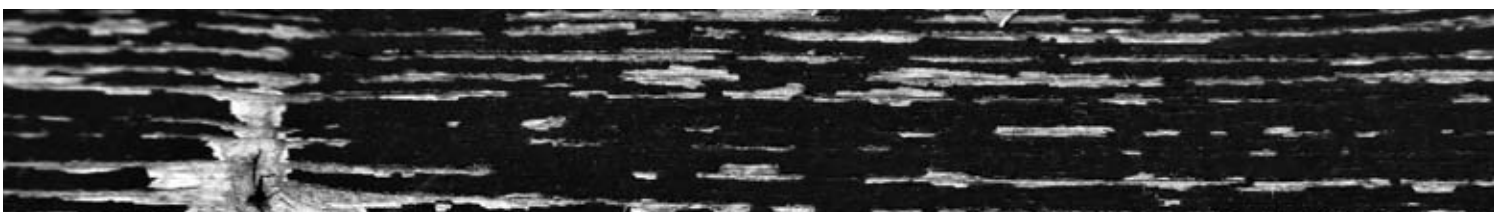
Die Schaffung neuer Orientierungspunkte für den Kindergarten hat ihren Ursprung darin, dass im Lehrplan 21 beim Übertritt vom Kindergarten in die Primarschule (erster Zyklus) keine Mindeststandards definiert werden, wie sie in nachfolgenden Zyklen – zumindest in der bisher bekannten Version – existieren. Zur begrifflichen Klärung: Mindeststandards sind als verbindlich geltende Kompetenzen, die am Ende eines Zyklus von einem Kind erreicht werden müssen, damit es den Übertritt in den nachfolgenden Zyklus schafft. Orientierungspunkte hingegen beschreiben Kompetenzen, an denen zwar gearbeitet werden

muss, die aber nicht zwingend vom Kind am Ende des Zyklus beherrscht werden müssen.

Da ein institutioneller Übergang zwischen Kindergarten und Primarstufe im Bildungsraum Nordwestschweiz auch in Zukunft bestehen bleibt, wollten die Autorinnen und Autoren mit ihren neuen Orientierungspunkten dieses «Lehrplan-21-Vakuum» zumindest teilweise füllen, zumal die Stufenlehrpläne der Nordwestschweizer Kantone teilweise sehr unterschiedlich ausgeformt sind. Also ergriff die PHNW vor zwei Jahren die Initiative, um diese neuen Orientierungspunkte auszuformulieren und fragte gleichzeitig die anderen Deutschschweizer Kantone um Mitarbeit an. Diese lehnten im Hinblick auf die baldige Veröffentlichung des Lehrplans 21 zunächst ab. Anscheinend gibt es mittlerweile aber doch Rückfragen aus mehreren Kantonen, die sich für die Arbeit der Nordwestschweizer Kantone interessieren.

Ein Ja zur Kindergartenstufe

An der Kick-Off-Veranstaltung bekannten sich die verantwortlichen Exponenten zur Kindergartenstufe und betonten, diese solle gestärkt aus der anstehenden Erprobungsphase der neuen Orientierungspunkte hervorgehen. Das zeige sich schon an der zwischen den beiden Veranstaltungen vorgenommenen Umbenennung der «Orientierungspunkte» in «Orientierungspunkte Kindergarten: sprachliche und mathematische Grunderfahrungen». Die neue Bezeichnung lehne sich somit zwar an die Fächerdidaktik der Primarschule an, belasse aber der



Kindergartendidaktik den Freiraum, den sie brauche.

Ein grosses Ziel sei es, das ganzheitliche Lernen der Kinder zu fördern, und dies könne durch die Orientierungspunkte unterstützt werden. Die Fachdidaktikerinnen hätten sich intensiv mit Spiel- und Lernumgebungen auseinandergesetzt und anhand derer die Orientierungspunkte entwickelt, die nun vorliegen. Nun sollen diese einer im ganzen Bildungsraum Nordwestschweiz stattfindenden Praxiserprobung unterzogen werden. Bis zum Ablauf dieser Erprobungsphase sollen die Orientierungspunkte für den Kindergarten auch mit dem bis dahin vollendeten Lehrplan 21 abgestimmt werden.

Die Erprobungsphase im Bildungsraum NWCH

Die neuen Orientierungspunkte sollen einem dreifachen Anspruch genügen:

1. Leitfaden zur Beobachtung kindlicher Entwicklungsprozesse
2. Anregung zur Unterrichtsgestaltung
3. Gesprächsgrundlage für Kindergarten- und Primarschullehrpersonen beim Übertritt

Die Erprobungsphase im Bildungsraum Nordwestschweiz wird sich über zwei Jahre erstrecken. Dabei sollen insbesondere folgende Fragen geklärt werden:

1. Können die Orientierungspunkte allen gesteckten Ansprüchen genügen?
2. Welche Problemfelder können ausgemacht werden bei der Umsetzung?
3. Funktionieren die Orientierungspunkte auch bei Migrations- und Integrationsthematiken?

Im Weiteren sollen geeignete Spiel- und Lernumgebungen dokumentiert werden.

Quantitative Erprobung

An der quantitativen Erprobung werden über 100 Kindergarten-Lehrpersonen teilnehmen. Mittels dreier Befragungen und einer Moodle-Plattform werden Daten erhoben bzw. ausgetauscht werden. Die Moodle-Plattform ist eine von der PHNW betreute Internetplattform, auf der sich die teilnehmenden Lehrpersonen mit einem Passwort anmelden können. Sie bietet Raum für konkrete Fragen, Diskussionen via Chat und auch die Möglichkeit, entstandene Spiel- und Lernumgebungen, nach qualitativer Beurteilung durch die PHNW, auszutauschen.

Ein interessanter Aspekt ist, dass die Primarstufe, nachdem die ersten Kindergartenkinder in die Primarschule übergetreten sein werden, im Rahmen der dritten Befragung mit einbezogen werden soll. Diese Befragung wird im Oktober 2013 stattfinden, weil dann die Austauschgespräche zwischen Kindergarten- und Primar-Lehrpersonen bereits stattgefunden haben werden. Solche Austauschgespräche sind heute noch nicht überall institutionalisiert, sollen es nun aber flächendeckend werden.

Qualitative Erprobung

An der qualitativen Erprobung nehmen pro Kanton je drei Kindergärten teil, die nach verschiedenen Kriterien ausgewählt worden sind (Klassengrösse, Anteil fremdsprachige Kinder, ländlich oder urban, Anzahl Unterrichtsjahre der Lehrperson etc.). Durch die getroffene Auswahl versucht man, ein möglichst breites Spektrum abdecken zu können. Die Kindergärten werden mittels Hospitationen, Gesprächen und Analysen in die Erprobung einbezogen. Die Spiel- und Lernumgebungen werden mit verschiedenen Mitteln dokumentiert und ausgewertet werden (Foto, Video etc.).

Einige Aspekte aus den Gruppendiskussionen

Nach den Ausführungen der Referentinnen und Referenten trafen sich die teilnehmenden Kindergarten-Lehrpersonen in 6 Gruppen, in denen vorgegebene Fragen behandelt und diskutiert wurden. Dabei kamen unter anderem folgende Punkte zur Sprache:

- Grundsätzlich wird die vorliegende Fassung der Orientierungspunkte als verständlich eingestuft.
- Von der PHNW wünschen sich die Lehrpersonen Offenheit gegenüber Kritik, eine konkrete Kontaktperson für Fragen und die Möglichkeit für Hospitationen.
- Die Lehrpersonen versprechen sich von den Orientierungspunkten, dass damit in der Öffentlichkeit das Bewusstsein für die wertvolle Arbeit der Kindergartenstufe wächst und dass der Kindergarten im Lehrplan 21 nicht vollständig vergessen geht.
- Auch eine engere und bessere Zusammenarbeit mit der Primarstufe wird erhofft.
- Stark zum Ausdruck kam die Verschiedenheit der Strukturen in den vier Kantonen des Bildungsraums Nordwestschweiz, z.B. ein oder zwei Jahr(e) Kindergarten, kein Austausch zwischen Kindergarten und Primarschule, unterschiedliche Träger etc.

Zündstoff Computer

Eine engagierte Diskussion entbrannte über den Orientierungspunkt «Medienkompetenz und Literacy», in dem auch die Benutzung des Computers («*Computer: Maus und Tastatur bedienen, einzelne Softwareanwendungen handhaben*») explizit erwähnt wird. Eine Lehrperson befürwortete den Einsatz von Computern im Kindergarten vehement: Damit könne man mit den Kindern beispielsweise ausgezeichnet Wortschatzübungen machen. Insbesondere dann, wenn ein Kind im DaZ-Unterricht motorisch unruhig werde, könne der Computer

sinnvoll eingesetzt werden und das Kind würde damit üben.

Diese Einschätzung wurde nicht von allen geteilt. Es wurde moniert, das Kind könnte diesen Vorgang so interpretieren: «Wenn ich mich nicht konzentriere, kann ich mich aus der Beziehung zur Kindergärtnerin zurückziehen und bekomme stattdessen eine Maschine vorgesetzt, die das macht, was ich will.» Lehrpersonen, die dem Einsatz von Computern im Kindergarten skeptisch gegenüberstehen, untermauerten ihre Haltung mit der Begründung, es sei von zentraler Bedeutung, mit Kindern im Kindergartenalter hinaus in die reale Welt zu gehen, sie mit allen Sinnen wahrnehmen und die Eindrücke benennen zu lassen. Dabei bleibe die Beziehung zwischen Kind und Lehrperson permanent bestehen und es sei dem Kind nicht möglich, durch sein unangepasstes Verhalten die Erwachsenen einfach «auszublenden».

Die Autorin dieses Artikels verhehlt nicht, dass auch sie der Ansicht ist, die Kinder bräuchten vor allem reale Dinge, reale Auseinandersetzungen, reale Erlebnisse und reale soziale Beziehungen. Und sicher keine Flachbildschirme, von denen sie zu Hause oft schon mehr als genug haben. Die Förderung der Beziehungs- und Konfliktfähigkeit gehört ins Zentrum der Anstrengungen. Kann eine Kompetenz mit realen Erfahrungen statt Computern genauso gut erreicht werden, gebührt erstere mit Sicherheit der Vorrang.

Kommt da noch mehr?

Im Schlussplenum der Veranstaltung wurde unter anderem die Frage aufgeworfen, ob es – über Sprache und Mathematik hinaus – eine Erweiterung der Orientierungspunkte auf andere Grunderfahrungen geben werde. Dies wurde von der Projektleitung zumindest nicht ausgeschlossen. Der LVB würde es begrüßen, auch die an-

deren Fähigkeiten und Fertigkeiten miteinzubeziehen, um ihnen auch offiziell den gebührenden Stellenwert beizumessen.

Chancen und Risiken

Der LVB sieht die Chancen der Praxiserprobung primär in der Vernetzung von über 100 hochmotivierten Kindergarten-Lehrpersonen aus verschiedenen Kantonen, die über den Austausch ihre Position als «Basisleger» für die Bildung der Kinder in der Schweiz stärken können. In Zukunft wird man von schon gemachten Erfahrungen profitieren und auf die Kompetenzen der PHNW-Mitarbeitenden zurückgreifen können. In Kantonen, in denen der Kindergarten noch nicht als erste Stufe der Volksschule gefestigt ist, können die Orientierungspunkte wesentlich dazu beitragen, die Zusammenarbeit mit der Primarschule zu institutionalisieren.

Die Risiken bestehen wohl hauptsächlich darin, dass die Orientierungspunkte schlussendlich in vielen Köpfen doch als fixe Mindeststandards verhaftet bleiben werden, welche die Kinder am Ende der Kindergartenzeit erreicht haben müssen. Darüber hinaus scheint, allen Bekenntnissen zur Kindergartenstufe zum Trotz, sehr viel Intellektualität in die Didaktik einzufließen, was dazu führen kann, dass das Erleben und Spielen zu kurz kommt. Inhaltlich werden einige Orientierungspunkte sicherlich noch mancherorts zu Diskussionen Anlass geben, wie am oben genannten Beispiel des Computereinsatzes bereits gezeigt werden konnte.

Kindergarten-Lehrpersonen benötigen ein verlässliches Fundament

Darüber hinaus muss zwingend das Folgende beachtet werden: Solange die Kinder weiterhin einen institutionellen Übertritt in die Primarstufe bewältigen müssen, zählen Selektionsentscheide

zu den Pflichten der Kindergarten-Lehrpersonen. Dafür müssen den Lehrpersonen klare Bezugs- und Argumentationspunkte zur Verfügung stehen, damit sie jedes Kind auf seinen optimalen Bildungsweg schicken können.

Diese Kompetenz darf den Lehrpersonen durch fehlende Mindeststandards im Lehrplan 21 auf keinen Fall abgesprochen werden. Doch ebendiese Funktion sollen die neuen Orientierungspunkte ja ausdrücklich nicht erfüllen. Hier besteht augenscheinlich zusätzlicher Handlungsbedarf.

Fazit und Ausblick

Die Kick-Off-Veranstaltung verschaffte organisatorische und inhaltliche Klärung. Welchen Stellenwert die «Orientierungspunkte Kindergarten: sprachliche und mathematische Grunderfahrungen» dereinst tatsächlich erfahren werden, wird sich frühestens in zwei Jahren sagen lassen, wenn die definitive Version des Lehrplans 21 vorliegen wird. Die Implementierung desselben obliegt den einzelnen Kantonen.

Je nach politischer und ökonomischer Lage – Stichwort «Spardruck» – kann dies womöglich zu äusserst unterschiedlichen Handhabungen führen. Das Spannungsfeld aus schulischen Neuerungen und fehlenden Ressourcen ist ja mittlerweile ein Evergreen in der schweizerischen Bildungslandschaft.

Die Orientierungspunkte zum Nachlesen im Internet:

<http://www.bildungsraum-nw.ch/programm/volksschule/orientierungspunkte>